Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 55

Artikel: Notizen über die Generalität der französischen Armee von 1792-1815

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

		Offiziere.	Unteroffis.	Soldat.	Total.
1.	Jägerbataillon	8	32	466	506
3.	"	6	30	33 2	368
4.	,,	7	52	327	386
5.	"	5	37	423	465
6.	"	5	22	352	379
7.	 //	4	16	259	279
9.	"	8	37	511	556
10.	"	3	20	266	289
14.	"	2	5	154	161
16.	11	2		32	34
17.	"	9	43	407	459
19.	"	6	53	465	524
1.	Zuavenregiment	. 24	88	848	960
2.	"	33	104	746	883
3.	"	18	5 8	815	891
1.	Fremdenregiment	19	74	790	883
2.	"	17	42	911	970
Mg	ier. Tirailleurreg.	. 25	55	227	307
	Ravallerie.				-
	Rürassierregiment		14	159	176
9.	<i>"</i>	6	24	133	163
6.	Dragonerregimen		17	269	292
7.	n .	2	9	132	143
1.	Husarenregiment	6	19	166	191
4.	"	4	14	198	216
1.	Afrif. Jägerregim		11	117	129
2.	<i>II</i>	2	2	8	12
3.	"	2	18	57	77
4.	<i>"</i>	10	4	125	139
1.	Spahisregiment		1	1	2
3.	"			1	1
	Artillerie.				

Sammfliche 17 Regimenter gaben Detaschemente jur Orientarmee; diefe erlitten folgende Berlufte:

60 Offiziere, 262 Unteroffiziere, 4725 Soldaten, dazu kommen noch 49 Soldaten der diversen Arbeisterkompagnien.

Genie.

Bom Stab fielen 16 Offiziere, von den aus allen 3 Regimentern geftellten Detaschements:

20 Offiziere, 81 Unteroffiziere, 703 Soldaten. Dazu fommen noch die Gefallenen und Gestorbenen des Trains, der Administrationsbeamten und der Offiziere der Sanität. Bon den letteren sind 70 gestorben, ebenso 287 Krankenwärter und endlich sind 12 Feldprediger die Opfer ihrer Pflicht geworden.

Im Ganzen hat die Armee 1284 Offiziere, 4403 Unteroffiziere und 56,805 Soldaten oder 62,492 Mann verloren.

Interessant ift diese Zusammenstellung ferners, weil sie und die Streitkräfte nachweist, die Frant-reich nach dem Orient sandte, es waren

- 5 Garderegimenter Infanterie,
- 50 Regimenter Linie,
- 4 Zuavenregimenter,
- 2 Regimenter Fremdenlegion,
- 1 Regiment Tirailleur von Algier,
- 13 Bataillone Fußjäger.

Die französischen Regimenter gabiten meistens 2 verkennen, wie felbst noch in den letten Jahren des Baraillone in einem Solletat von eirea 1100 Mann; Kaiferreichs die Wirkung einer großen Kriegserfah-

die Zuaven- und Garderegimenter hatten 3-4 Bataillone; wir haben daher ungefähr

130 Bataillone Infanterie, 13 Bataillone Jäger, zusammen 143 Bataillone à 1100 Mann, zusammen eirea 157,300 Mann, rechnen wir auch nur 33 15% Nachschub an frischer Mannschaft, so ergibt dieß eine Gesammtzahl von über 200,000 M. Infanterie, die Frankreich nach und nach in Orient sandte.

An Kavallerie 12 Regimenter, in einer Kriegsftärke von 700 Pferden per Regiment, also 8400 Reister; Nachschub 20% oder 1600 M.— so haben wir 1000 Mann. Schwerer wird die Stärke der Artillerie zu schäßen sein, doch greisen wir schwerlich zu hoch, wenn wir deren Gesammtzahl drei mal so hoch als ihr Verlust oder zu etwa 12—14,000 Mann anschlagen; ähnlich müssen wir es bei den Genietruppen und den Arbeitern halten und so ergibt sich die Gesammtzahl von eirea 240,000 Mann

die in Orient abgegangen find; von diesen sollen also eirea 25% gefallen und gestorben sein — ein, wenn richtiges, keineswegs allzu ungunstiges Refultat.

Notizen über die Generalität der französischen Armee von 1792—1815.

(Fortsetzung.)

Als besondere Auszeichnung war noch die Ernennung einzelner Generale zum Colonel-General einer besonderen Waffengattung, welche übrigens ein bloßer Titel ohne Wirfungsfreis war, so wurde Davoust nach Marengo Colonel-General der Grenadiere, St. Enr 1805 Colonel-General der Kürassire, Baragan d'hilliersder Dragoner, Lannesder Schweizer, Junot der Husaren, Grouchy der Chasseurs 2c. Es war, wie es schien, ein Beweis der kaiserlichen Zufriedenheit, der nichts kostee.

Wie es übrigens in allen Anszeichnungen geht, geschah es auch in der frangofischen Armee; - ihre Berleihung fonnte nie mit vollkommener Gerechtig. feit geschehen, weil diese überhaupt nicht im Bereich menschlicher Ginficht liegt. Jede große Berleihung schuf vielleicht mehr Unzufriedene und Gefrantte als Glückliche. Napoleon verlangte unbedingt glangende Resultate, maren diese nicht vorhanden, fo fand feine Unftrengung ihren Lohn. Go blieben Biele unbelohnt, die bei der Armee in Spanien glänzende Thaten verrichtet hatten, blos, weil Napoleon felbft nicht jugegen war und der Dienst litt nicht nur unter den Gigenthumlichkeiten diefes Rrieges, fondern auch unter den Launen des Rriegsfürften. Jedenfalls mar das edle Bewußtsein der Uneigennüßigfeit, das unter den Selden der Republif lebte, dabin und an seine Stelle trat das Jagen nach äußeren Zeichen der Anerkennung, nach Titeln, nach Reichtbümern.

Wenden wir uns nun zu der militärischen Befähigung der Generale jener Epoche, so läßt fich nicht verfennen, wie selbst noch in den lepten Jahren des Raiserreichs die Wirkung einer großen Kriegserfahrung glänzend hervortrat; - am bochften ftand übri- fein Glud. - Im Jahr 1804 fam Napoleon nach gens an friegerischer Ausbildung die frang. Armee in haupt und Glieder unmittelbar nach dem mehrjährigen Lager von Boulogne im Jahr 1805 u. 1806. — Namentlich ift die Geschicklichkeit und Energie zu bewundern, mit denen fich die Generale, sobald fie auf dem Schlachtfeld ankamen, benahmen. Die Zahl der Heerführer, welche im Laufe einer Schlacht die ihnen angegebene Richtung eines Stofes mit bemerfenswerther Sicherheit und mit dem größten Rachdruck auszuführen verftanden, mar febr groß; eine bedeutende Anzahl anderer glänzten zugleich als hochgebildete und denkende Militärs, wie Berthier, St. Enr, Suchet, Marmont, Rennier, Sebastiani, Belliard, Laborde, Fon, Carnot, Dumas, Defolles, Bazan, Guilleminot, Bandancourt, Bignolles, Mainoni, Marescot, Reille, Travot oder in geschickter Durchführung von Geschäften diplomatischer und administrativer Urt wie Sebastiani, Rellermann (Sohn), Laurifion, Caulincourt, Narbonne, Duroc, Andreoffn, Grouchy 2c. Angesichts diefer Thatsachen hatte Wellington wohl Recht, wenn er die frangofifche Armee jener Zeit eine bewunderungewürdige Maschine nannte.

Es läßt fich dagegen nicht verfennen, daß zuweilen die höheren Führer in folchen Fällen, wo es auf geistige Selbstfandigkeit ankam, alfo in ifolirten Lagen, mit den großen Marschällen Ludwigs XIV., einem Conde, Turenne, Luremburg, Billars, Catinat, Bendome, Bermick doch nicht zu vergleichen find; es ift in diefer Beziehung die Bermuthung berechtigt, daß die Operationspläne Napoleons, zuweilen in weiter Entfernung entworfen, gewöhnlich zu febr in's Detail gingen, daber den Ausführenden die Sande banden, mabrend fich die Marschälle Ludwig XIV. mit größerer Freiheit bewegten, da der Rönig fich wenig mit dem Arieg beschäftigte, wenn er fich auch bisweilen zu einer Belagerung einfand, deren fiegreiche Beendigung nabe und nicht mehr zweifelhaft mar, um die Signal. rafete jum Beginn des Sturmes anzugunden und nachher ale Ludovicus Magnus auf dem Triumphbogen verherrlicht zu werden.

Nebrigens sah Napoleon diesen Mangel an felbstftändiger Thätigfeit bei seinen Generalen wohl einfreilich nicht auch den Grund, denn diefer lag in feiner herrschsucht, die jedes selbftftändige Wefen gründlich faßte. In Bezug auf Befähigung zum selbstständigen Handeln möchten die französischen Marschälle Soult, Marmont, Suchet und St. Cyr obenan fichen, wenn fie auch nicht immer vom Blück begünftigt maren; befonders murde Marmont von dem Unftern beimgefucht, in dem entscheidendften Moment verwundet zu werden, so bei Salamanca, bei Möckern, mahrend feine Gegner das Glud batten, im dichteften Rugelregen unverlegt ju bleiben.

Napoleon forderte von feinen Generalen junächft zwei Kardinaltugenden des Goldaten, perfonliche Lapferfeit und raschen Entschluß; waren diese bemiesen, so kounte er eine verfehlte Operation noch ent-

Antwerpen; als ihm General Jardon, der früher in Disponibilität versest worden mar, vorgestellt murde, fragte er ihn, mas er münsche; Fardon antwortete: "Le remboursement de 19 chevaux tués sous moi!" Der Raiser stellte ihn sofort wieder an. Jardon wurde 1809 an der Brücke von Negrellos in Portugal erschoffen, als er ju Rug mit dem Bewehr in der Sand feinen Leuten jum Beifpiel voranfturmte.

Die Aufgaben, die Napoleon seinen Generalen ftellte, gingen febr oft über die Grenzen der Möglichkeit hinaus, was fich namentlich beim Unfall des Generals Dupont 1808 und seiner Kapitulation von Baylen berausstellte. Dupont murde nie mehr angeftellt, aber auch die Bitte um eine Untersuchung feines Betragens murde jurudgewiesen. Bu Dupont's Generalstabschef, dem General Legendre, fagte Napoleon die harten Worte: General, ift ihre Sand nicht verdorrt, als Sie die ehrlose Kapitulation von Banlen unterzeichneten?

Bei dem nie raftenden Gifer, der Rapoleon befeelte und der verzehrenden Gluth, die ihn feinem Berhängniß entgegentrich, fonnte er nicht begreifen, daß Undere nicht fo organifirt fein könnten, wie er, und daß auf ihnen der Druck eines anftrengenden Dienftes unausgefest laftete, mabrend bei ihm felbft Perioden der Rube oder wenigstens eines Wechsels in der Natur feiner Befchäfte und mithin eine Erbolung eintraten. Er verlangte von feinen Generalen daber eine fortwährende geiftige Spannung und eine niernhende Thätigfeit. Er hat wohl nie gedacht, daß feine Generale auf den Ginfall fommen fonnten, fich zu fragen, für mas fie eigentlich arbeiteten und daß dieß wohl nur ein Phantom sein könne, daß also auf entfernten Kriegstheatern eine phyfiche und moralische Abspannung der Kräfte, mithin ein Stocken der Maschine eintreten muffe. Es fam noch dagn, daß der Mann, welcher jest Alles in fein eifernes Joch zu spannen suchte, noch wenige Jahre vorher ihres Gleichen gewesen war und daß sein Streben nach Außen mit dem Glück des Landes, welches er beherrschte, offenbar in gar feiner Verbindung ftand. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bern. Der Bundesrath hat bie Botichaft an bie Rathe für Ginführung bes Jagergewehrs genehmigt. Laut berfelben foll bas neue Gemehr bei je einer 3ager= fompagnie jebes Bataillone eingeführt werben, mas etma 13,000 Gemehre ausmacht, jedes zu Fr. 68, woran ber Bund einen Beitrag bon Fr. 25 gufichert. Die Befammtauslage bes Bundes fommt auf Fr. 341,000 gu fteben. Bis 1860 foll die Waffe eingeführt fein.

Maabt. Ueber bie jungft ermabnte Expedition auf ber Gifenbahn fchreibt und ein Ramerad aus bem Lager bon Biere :

"Es ift in letter Beit von Vielen, benen die Bervollfommnung unfere Wehrwefene am Bergen liegt, ber Bunfch ausgesprochen worden, man möchte auch in ber Schweiz Berfuche mit bem Transport von Truppen, schuldigen und bemerkte höchstens: der Mann bat | Pferden, Materiell ze, auf der Gifenbahn anstellen. Es